

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 7

Artikel: Behandlung der Erzählung "Ehrlichkeit"
Autor: J.A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Behandlung der Erzählung „Ehrlichkeit“

von Th. Scherr für die II. Primarklasse.

Der Inhalt der Erzählung ist folgender:

Arnold fand auf der Straße ein Messer. Er besah dasselbe und freute sich darüber, denn das Messer hatte zwei Klingen und eine schöne Schale. Er ging beiseits und schnitt sich eine Rute aus der Hecke. Da kam ein Mann; der sah den Knaben nicht. Er blickte auf den Boden, als ob er etwas suche. Der Knabe aber sah den Mann und dachte: der hat wohl das Messer verloren. Und der Knabe ging zum Manne und fragte, was er suche. „Ein Messer mit zwei Klingen und einer weißen Schale,“ sprach der Mann. Da griff Arnold in die Tasche und gab dem Manne das Messer, das er gefunden hatte.

Was dir nicht angehört, das sollst du nicht behalten; denn Ehrlichkeit geziemt den Jungen und den Alten.

A. Zielangabe.

Es ist für den Lehrer eine planlose, bemühende Arbeit, wenn er anlässlich der Behandlung eines Lesestückes nicht von vorneherein weiß, was er in der kommenden Unterrichtsstunde zu tun gedenkt, für den Schüler aber ist es ein unnatürlicher Zustand, wenn er arbeitet und sich abmüht, ohne das Ziel zu kennen, nach dem er strebt. Die Zielangabe führt den Schüler auf das Neue ein und erregt (ist die Zielangabe auch interessant) im Schüler das Gefühl und die Erwartung, in kommender Stunde etwas Neues zu erfahren. „Ohne Ziel kein Wille.“ Wird in einer Stunde das Ziel nicht vollständig erreicht, so ist in der nächsten Stunde daran zu erinnern und für den Rest der Gedankenarbeit ein abgeändertes Spezialziel aufzustellen.

Ausführung: Ich will euch von einem ehrlichen Knaben erzählen. Franz, wann ist man ehrlich? (Voraussichtlich weiß niemand auf die bezügliche Frage Antwort zu geben.) Nun, wir werden bald hören, wie man ehrlich sein kann und wann man dann ehrlich ist.

1. Vorbesprechung — Vorbereitung.

„Nur wenn eine Fülle verwandter, älterer Vorstellungen dem Neuen entgegenkommt, erhält dieses selbst seinen rechten Sinn, sein volles Verständnis, und nur dadurch wird es möglich, daß das Neue einen tiefen Eindruck macht, ein lebendiges Gefühl erzeugt.“ Ziller.

Die Vorbereitung soll sich in geordneten Reihen bewegen; das Kind ist anzuhalten, in einer bestimmten Reihenfolge über das Bekannte zu referieren. Kommt von Seite der Kinder hie und da im Eifer etwas Nebensächliches hinzu, so hats nicht viel zu bedeuten. Die Hauptsache ist, freie, ungezwungene Aussprache über den Gegenstand. Schließlich soll das analytische Material in geordnete Reihen gebracht und in solchen eingeprägt werden.

Begriffe: Taschenmesser, mehrere Klingen, schöne, weiße Schale. Jemand verliert etwas Wertvolles. Wie benimmt sich der Finder?

Ausführung: Kinder, was zeige ich euch da? Ein Messer. Woher habe ich es genommen? Aus der Tasche. (Die Schüler sind anzuhalten, wo möglich in ganzen Sätzen zu antworten.) Der Kürze halber sind sie hier nur angedeutet oder auch weggelassen. Wie könnte man es darum heißen? Es ist ein Taschenmesser. Was für Messer

braucht ihr bei Tische? längere, größere. Kann man solche Messer auch in der Tasche nachtragen? Nein. Warum nicht? Wie heißt man diese Messer, weil man sie bei Tische braucht? wozu? zum Brotschneiden. Diese Messer heißen Tischmesser, Brotmesser. Der Lehrer zeige den Schülern ein Tisch- und ein Taschenmesser vor. Welches von beiden ist ein Tischmesser, warum? Konrad, zeige mir das Taschenmesser. Warum sagen wir ihm so? u. s. f.

Ich schlage mit der Klinge des Messers auf die Bank. Was hört ihr? klingen. Welcher Teil klingt? Wie heißt er darum? Der Teil des Messers, der klingen kann, heißt Klinge. Karl, was meinst du, woraus ist die Klinge gemacht? von Stahl. Wie sieht sie aus? blank, glänzend. Wie viele Klingen hat dieses Taschenmesser? Zwei große und vier kleine. Wie ist die Klinge hier? scharf, dünn. Was kann man mit dieser Seite tun? Schaut! Ich durchschneide einen Stock. Was kann ich noch mehr mit dieser Teile des Messers schneiden? Brot, Papier, Tuch, Holz, Birnen zc. Wie heißt nun wohl der Teil des Messers, mit dem man schneiden kann? Schneide. Wie wird dieselbe, wenn man viel mit ihr schneidet? stumpf. Was tue ich, damit es wieder schneide? Es muß geschliffen werden. Wer besorgt dies? Messerschmied, Scherenschleifer. Welcher Teil der Klinge soll nicht scharf sein? der Rücken. Vergleichen wir den Rücken mit der Schneide. Versuche mit dem Rücken zu schneiden, stumpf. Wie heißt der vorderste Teil der Klinge? Das ist die Spitze, der Messerspitze. Mit der Schneide schneiden wir, und mit der Spitze? kann man stechen. Wie heißt der Teil des Messers, an dem ich es greife? Der Teil des Messers, an dem man es greift, heißt Griff. Man sagt auch, man greift (faßt) das Messer am Griff. Seht, da geht die Klinge in das Heft. (Schließe es.) Und da sind einige Nägelein, Stifte, Nieten, damit die Klinge am Heft halte, genietet, geheftet. Darum heißt man den Griff auch Schale. Wie heißt man also diesen Teil des Messers? Griff, Heft, Schale. Woraus ist der Griff gemacht? Aus Holz, Horn, Elfenbein. Farbe? Wie kann der Griff sein? hölzern, beinern, lang, dick, schwarz, rund, vierkantig. Wer verfertigt die Messer?

Mündliche Reproduktion des Besprochenen.

Hans, was weißt du über das Tischmesser zu sagen? Franz, was weißt du über das Taschenmesser zu sagen?

Anschriften folgender aus der Besprechung resultierender Merkwörter auf die Rückseite der Schiefertafel, zum Zwecke später notwendig werdender schriftlicher Reproduktion. (Event. kann man schon, an dieser Stelle angelangt, die schriftliche Reproduktion folgen lassen.)

Merkwörter: Taschenmesser, Klinge, scharf, schneiden, blank, dünn, glänzend, von Stahl, Rücken, stumpf, Spitze, stechen, Griff, Heft, Schale, aus Stahl, Farbe, verfertigt.

Überleitend zur zweiten Stufe: Ein solches Messer (weiße Schale, aus Elfenbein, teuer, mehrere Klingen) verlor einst ein Mann bei einem Spaziergange auf einer Landstraße.

2. Darbietung: Das Lesestück wird abschnittweise erzählt. Ich habe mir den ersten Teil der Erzählung zum zweiten und letzteren zum ersten gemacht, denn selbst ist der Methodiker.

1. Abschnitt: Ein Herr verlor auf der Landstraße sein schönes Taschenmesser. . . .

2. Abschnitt: Konrad fand das Messer. . . .

Er gab es dem Manne zurück. . . .

Jeder Abschnitt mache ein Ganzes in seiner Behandlung aus. Der einzelne Abschnitt werde so erzählt, daß er auf das kindliche Gemüt einen bestimmenden Einfluß ausübt. Es müssen die ethischen Momente zum Ausdruck kommen. Die vorliegende Erzählung ist frei erzählt; der ethische Gehalt derselben kommt erst am Schlusse der Erzählung zum Ausdruck. Die Erzählung, wie sie uns das Lesebuch bietet, scheint auch konkret zu sein und ist ebenso einfach nach Stoff und Form. Die Fragestellung dürfte direkt sein.

Anabe: Was sucht ihr?

Herr: Ich suche ein Messer mit

Im Fernern ist die Erzählung auch wahr und einfach.

Als Überleitung vom 1. zum 2. Abschnitt mögen folgende Fragen in Anwendung kommen: Was möchtet ihr nun wissen? Ob der Mann das Messer wieder finden wird? Anläßlich der Behandlung des 3. Abschnittes kann das Bild im Buche gezeigt werden.

Ausführung: I. Abschnitt. Ein Mann ging an einem schönen Sommerabend außer das Dorf spazieren. Auf dem Heimwege verlor er sein schönes Taschenmesser. Wie mag das wohl geschehen sein? Er hat vielleicht das Nastuch und unvermerkt auch das Messer aus der Tasche gezogen. Warum hat er's nicht beobachtet? Er ist wahrscheinlich schnell gelaufen und hat über etwas nachgedacht. Als der Mann merkte, daß er sein Messer verloren hatte, sagte er bei sich im Stillen, wenn ich das Messer nur wieder fände. Friß, hast du auch schon etwas verloren? Was tatest du, als du etwas verloren hattest? Was wird der Mann getan haben? Er ging den gleichen Weg wieder zurück, um das Messer wieder zu finden (sah auf den Boden).

Mündliche Reproduktion des Vorerzählten.

Anschieben an die Wandtafel: Ein Herr verlor auf der Landstraße sein schönes Taschenmesser.

Ist wohl die Erzählung fertig? Nein. Was möchtet ihr denn noch wissen? Ob der Mann das Messer wieder finden werde.

II. Abschnitt. Arnold war in der Schule ein recht fleißiger Knabe. Der Lehrer hatte ihn deswegen sehr gerne. Des Nachmittags nach der Schule fragte Arnold den Vater, ob er in den Wald gehen dürfe. Der Vater bejahte es, und der Knabe freute sich, denn im Walde wollte er die furchtsamen Häslein auffuchen und sich eines einfangen. Im Walde wollte er den Eichhörnchen nachklettern, den Vögeln ihre schönen Liedlein nachpfeifen und sich dabei recht lustig tummeln. Als er auf der Landstraße zu einem Wäldchen kam, sah er auf dem Boden ein schönes Messer liegen. Schnell hob er es auf und besah dasselbe. Er freute sich, denn das Messer hatte zwei Klingen und eine schöne Schale (Heft). Schnell wollte er die Schneide des schönen Messers probieren. Er schnitt sich neben der Straße eine Rute. Wozu wohl? Um an dem Stöcklein leichter maschieren zu können.

Da kam auf der Straße ein Mann dahergelaufen, der immer auf den Boden schaute, als ob er etwas suche. Arnold dachte bei sich, der hat wohl das Messer verloren. Schnell ging er zum Manne und fragte ihn: „Guter Mann, habt ihr etwas verloren“? Der Mann erwiderte: „Ja, ein Messer mit zwei Klingen und einer weißen Schale“. Schnell nahm Arnold das Messer aus der Tasche, denn er freute sich, daß er das Messer, welches dem Manne gehörte, gefunden hatte. „Da habt ihr euer Messer,“ jagte Arnold und gab das Gefundene wieder zurück. Der Mann lobte den Knaben; er freute sich, einen so ehrlichen Knaben kennen gelernt zu haben.

Warum freut euch der Knabe Arnold?

1. Arnold war ehrlich, denn er gab das Gefundene schnell zurück.
2. Arnold war höflich, denn er sah, daß der Mann etwas verloren hatte. Schnell ging er zu ihm und fragte: Guter Mann, habt ihr etwas verloren?
3. Arnold hatte ein gutes Gewissen, denn er gab das Gefundene dem Eigentümer schnell zurück.

Weitere Ausführungen bleiben der Praxis vorbehalten.

Mündliche Reskapitulation. Anschieben der Merksätze.

1. Ein Herr verlor auf der Straße sein schönes Taschenmesser.
2. Arnold fand das Messer.
3. Arnold gab dem Manne das Messer zurück.

III. & IV. Verknüpfung und Zusammenfassung.

Die anlässlich der vorhergehenden Stufe erzeugten Vorstellungen sind im kindlichen Bewußtsein zusammen zu stellen und mit ältern, aus der eigenen Erfahrung des Kindes herrührenden zu vergleichen. Dadurch wird der Unterricht ein Wissen, das mit den bekannten Vorstellungen des Kindes im engsten Zusammenhange steht, dadurch wird der Unterricht auch interessant.

Ausführung: Wer hatte etwas gefunden? Und was denn? Karl, hast du auch schon etwas gefunden? Was denn? Was hast du mit dem Gefundenen getan? Das war brav von dir.

Was können wir von Arnold lernen? Wenn man etwas gefunden hat, so soll man den Eigentümer auffuchen und ihm das Gefundene zurückgeben. Was lehrt uns die Erzählung? Ein Sprüchlein sagt: Was dir nicht angehört, das sollst du nicht behalten, denn Ehrlichkeit geziemt den Jungen und den Alten.

Mündliche Wiederholung und Gang der Erzählung gewechselt.

1. Erzählweise, nach der Disposition:

- a. Ein Herr verlor auf der Landstraße sein schönes Taschenmesser.
b. Arnold fand das Messer. c. Arnold gab es dem Herrn zurück.

2. Erzählweise:

- a. Arnold fand. . . . b. Ein Herr verlor. . . . c. Arnold gab es. . . .

3. Erzählweise:

- a. Arnold gab das gefundene Messer. . . b. Ein Herr verlor. . .
c. Arnold fand. . . .

V. Anwendung.

„Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun“.

Zusammenfassung von Beispielen aus der Geschichte und dem Leben, in welcher eine ähnliche Forderung zum Ausdruck kommt, sei es die Ehrlichkeit oder Unehrllichkeit. In letztern Fällen soll von den Kindern angegeben werden, wie hätte gehandelt werden sollen.

Beispiel: Wie's einem Lügner ergangen ist?

„Wer hat diesen Brief verloren,“ rief ein Mann, der einen solchen gefunden hat. Der Lügenbube Peter denkt bei sich, der Brief, der bringt mir was ein und ruft, gib her den Brief, der Brief ist mein. Schnell sprang er zum Bote mit dem Brief und begehrt gar keck den Botenlohn. Der Bote macht das Brieflein auf und las. Und in dem Brieflein las und las er das, dieweil der Bube lügt gar ungemein, so sperrt zwei Tage ohne Kost ihn ein. Der Bube heult und krümmt sich wie ein Wurm, umsonst, der Bot befiehlt, du mußt in Turm. Peter ließ nun

fortan das Lügen sein, stets fiel die Geschichte' vom gefundenen Brief ihm ein“.

Katechese: Karl, erzähle mir von Peter! Gefällt euch dieser Knabe? Warum nicht? Der Knabe hat den Mann angelogen. Er habe den Brief verloren. Den Boten lügt er auch an, denn zu ihm sagte er, ich habe den Brief gefunden, gebt mir den Botenlohn. War Peter ehrlich? Wie denn? Peter war ein Lügner. Wenn einer etwas Gefundenes, das ihm nicht angehört, anspricht, so ist er ein Lügner, und wenn er das Gefundene behält, so ist er ein Dieb. Wer weiß eine Geschichte von einem ehrlichen Knaben? Die Schüler erzählen „Aufrichtigkeit“. Wie war das Söhnlein? aufrichtig, ehrlich. Was sollen wir tun, wenn wir gefehlt haben?

Resümee über das Behandelte.

Mündliche und später schriftliche Wiederholung.

Wann ist man ehrlich?

1. Wenn man Gefundenes demjenigen bringt, dem es gehört.
2. wenn man gefehlt hat und die Wahrheit sagt.
3. wenn man die Aufgaben in der Schule immer selber löst.
4. wenn man etwas versprochen hat und dann das Versprechen hält.
5. wenn man etwas entlehnt hat und das Entlehnte wieder zurückgibt.

Ich weiß euch noch ein schönes Geschichtchen, das uns zeigt, wie man ehrlich sein kann.

Der Lehrer erzählt „Nasche nicht“.

Kurze Konversation und Folgerung.

6. man ist ehrlich, wenn man nicht nascht und an den lieben Gott denkt.

Wer weiß nun alle Geschichtchen, die ich euch von der Ehrlichkeit erzählt habe?

Ehrlichkeit: Arnold fand. . . .

Aufrichtigkeit: Ein Söhnlein. . . .

Nasche nicht: Konrad fand. . . .

Wer weiß mir ein Geschichtchen von der Unehrllichkeit?

Der Pudel: Wer hat hier. . . .

Vom Peter: Wer hat diesen Brief. . . .

und . . .

Vom Hans im Hag. . . .

Auswendiglernen des Gedichtchens in der schriftdeutschen und in der bekannten Dialektform.

J. A. S. in Z.